Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 24-25 (1929)

Artikel: Zwölf Jahre ärztliche Arbeit beim S.S.V.

Autor: Knoll, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

niessen wir frohe Stunden. Am ersten August brennt in der Nähe der Hütte ein grosses Feuer, umtanzt von der fröhlichen Schar unserer Kinder, und nachher sitzen wir gemütlich um den grossen Tisch auf der Laube und singen ein frohes Lied in den Abend hinaus. An Sommer, Frühling und Herbst, hauptsächlich aber an den Winter haben wir schöne Erinnerungen, die mit unserer Skihütte aufs engste verknüpft sind. Sie vermittelt uns schönste Skifreuden und hilft mit zur Erhöhung des Lebensgenusses.

Ausblick von der Hütte

Opferfreudige Kameradschaft, beseelt von der Begeisterung für den Skisport, hat in unserem Skiheim eine ideelle Verkörperung erfahren. Möge sie weiterblühen und gedeihen, die gute Kameradschaft in unserm Klub, und die Skihütte am Elmerberg sei stets ein Treffpunkt für frohbegeisterte Skifahrer.

E. Kadler.

Zwölf Jahre ärztliche Arbeit beim S. S. V.

Als vor nunmehr 12 Jahren, es war am Schweizerischen Skirennen 1918 in Arosa, die ärztliche Arbeit an unsern Skiwettläufern systematisch aufgenommen wurde, hatten wir selbst noch keinen Begriff von der Tragweite der ganzen Bewegung. Erst im Laufe der Jahre, nachdem sich die erste Scheu der Leute gelegt hatte und langsam das Vertrauen zu dem ärztlichen Teil des schönen Skisports eingekehrt war, wurde die Aufgabe in ihren grossen Umrissen klar. Damit aber war die weitere Pflicht gegeben, die aus den Befunden klar ersichtlichen Forderungen wissenschaftlicher Art in die Praxis umzusetzen, denn wie nirgends ist beim Sport ärztliche Arbeit und Praxis des Sports untrennbar verbunden. Nur

wenn es der ärztlichen Arbeit gelingt, praktisch verwertbare Resultate zu erreichen, die Sporttreibenden weiter zu bringen und ihnen die Begriffe der Sporthygiene der Gesunderhaltung trotz Steigerung der Leistung zu vermitteln, hat die ärztliche Arbeit beim Sport ihre wirkliche Auswirkung gefunden. Bei unserem schweizerischen Skisport hat sich dies in sehr kurzer Zeit in ausserordentlichem Ausmass gezeigt. Heute sind wir so weit, sagen zu dürfen, dass unsere Wettläufer die ärztliche Arbeit an ihnen richtig einschätzen und sie für Training und Wettkampf wohl zu verwenden wissen. Schon die ersten Veröffentlichungen in den Skijahrbüchern 1919, 1920 und 1921 machten Aufsehen und regten unsere Läufer zum Nachdenken an. In der Folge konnten dann Dank in erster Linie dem grossen Verständnis eben dieser Läufer, sowie der zivilen und besonders auch der militärischen Skispitzen, die Untersuchungen quantitativ und qualitativ immer weiter ausgedehnt werden, so dass bereits 1923 eine für damalige Verhältnisse umfassende Arbeit über unsere ärztlichen Untersuchungen im schweizerischen Skisport erscheinen konnte, deren praktische Auswirkungen sich sowohl auf den Allgemeinzustand im Ziel, wie auf die Vorbereitung für die Wettkämpfe, insbesondere auch auf das wichtige Thema der Alkohol- und Tabakabstinenz während des scharfen Trainings bezogen.

Insbesondere waren es zwei Auswirkungen, die diese ärztliche Mitarbeit beim Skisport segensreich werden liessen. Es war die Einführung eines Trainingsausweises für unsere Militärpatrouillen, die sich in den letzten Jahren als ein sehr gutes Mittel erwiesen hat, den Patrouillen den Ernst der Situation klar zu machen und die Führer auf die grosse Verantwortung hinzuweisen, die sie durch die Teilnahme an unsern Militärläufen auch ihren Kameraden gegenüber hatten. Damit aber sank ganz automatisch die Zahl derjenigen Leute, die in schlechtem Allgemeinzustand durchs Ziel gingen und deren Zahlen besonders bei den Meldefahrern der früheren Jahre 1920—23 ausserordentlich hoch waren und zum Sistieren der Absendung von Meldefahrern führten. Hier hat die ärztliche Arbeit, die bei den verantwortlichen Vorgesetzten volles Verständnis fand, gute Früchte gezeitigt.

Auch die ganze Auffassung des Trainings wurde teils unter der aufklärenden Arbeit der ärztlichen Ueberwachung der Wettkämpfe teils sicherlich auch gezwungen, durch die auch im eigenen Lande immer wachsende Konkurrenz an unseren Rennen, in günstigem Sinne beeinflusst. Wir dürfen heute sagen, dass die grosse Masse unserer Wettläufer Verständnis für ein richtiges und sachgemässes Training hat. Dies aber muss sich in günstiger Weise im gesundheitlichen

Zustand unserer Läufer auswirken. In der Tat haben sowohl die Untersuchungen der Militärpatrouillen der letzten Jahre, wo die ärztliche Ueberwachung obligatorisch war, wie die Befunde bei den 50 km Läufern, die ebenfalls zwangsmässig vor dem Laufe zu untersuchen sind, ausserordentlich geringe Abweichungen von der Norm ergeben.

Wie gross das wissenschaftliche Interesse am Skisport im Laufe der Jahre geworden ist, mag daraus hervorgehen, dass seit 1918 mindestens 50 Veröffentlichungen mit ärztlichen Themen zum Skilauf erschienen sind, davon 22 aus unserer Werkstatt.

Die ärztlichen Befunde an unseren Skiwettläufern gaben uns auch die Grundlage für die Schaffung des sportärztlichen Dienstes beim Schweizerischen Landesverband für Leibesübungen, der heute seine grössten Schwierigkeiten hinter sich hat und über kurz oder lang sich vollständig einbürgern wird. Der S. S. V. hat das Verdienst, als erster die Wichtigkeit der ärztlichen Ueberwachung seiner Leute erkannt und folgerichtig gehandelt zu haben. Er hat hier als Pionier einer guten der Allgemeinheit dienenden Sache gewirkt und sich darum den Dank der ganzen schweizerischen Sportwelt erworben.

Die mit grossen wissenschaftlichen Hilfsmitteln und tatkräftiger Mithilfe zahlreicher Wissenschafter und besonders der leitenden Instanzen von St. Moritz anlässlich der olympischen Winterspiele durchgeführten Untersuchungen haben in Bestätigung unserer an schweizerischen Mannschaften bereits früher gemachten Beobachtungen gezeigt, dass entgegen anders lautenden offenbar unrichtig interpretierten Befunden, die im Röntgenbild messbaren Herzdurchmesser dieser Eliteskifahrer sicherlich nicht grösser sind, als sie mit Berücksichtigung der ganzen Körperkonstitution sein sollen, so dass das Märchen vom «grossen Skiläuferherzen» endgültig ins Reich der Fabel verwiesen ist.

Auch in anderer Beziehung ergaben diese Untersuchungen in Ergänzung unserer früheren Auffassungen eine Reihe von interessanten, auch für andere Sportarten fruchtbaren, wissenschaftlich einwandfreien Tatsachen, die heute den Skisport wohl als den am besten ärztlich bekannten Sport erkennen lassen. Als Ergänzung kamen dazu die Befunde von Skiunfällen, an deren Auswertung wir uns auch beteiligten, die Stoffwechseluntersuchungen und die Erfahrungen über Sportschäden am Bewegungsapparat, die demnächst erscheinen werden und zeigen, dass durch den Skilauf selbst, sogar bei jahrelangem intensivem Betrieb, Schädigungen wie sie von andern Sportarten, besonders bei Springern und Mittelstrecklern bekannt wurden, sozusagen ganz fehlen.

So ist denn das Ziel, das wir uns nach den ersten Befunden, die so grosses wissenschaftliches und praktisches Interesse erweckten, gesteckt hatten, bis auf Einzelheiten, die sich im Laufe der Zeit noch ergeben werden, erreicht. Wir haben Kenntnis von der Wirkung des Skilaufes als Wettkampf in den vorliegenden Formen und können daraus die für unsere jungen Leute nötigen, das Training, die Lebensweise und den Wettkampf selbst betreffenden Schlüsse ziehen. Dies Ziel war nur erreichbar, wenn das Verständnis für die ärztliche Arbeit in weiteste Kreise aktiver Läufer drang und *wenn diese im Arzt nicht den Mediziner sahen,* der sich auf ihre Kosten Kenntnisse verschaffen will, deren Wert unklar ist, *sondern den Sportkameraden,* der ihnen auf Grund seiner genaueren Kenntnis von den äussern und inneren Funktionen des Körpers raten kann und mithilft, ein einwandfreies sportliches Resultat zu erlangen.

Ich freue mich, hier zu sagen, dass diese sportliche Kameradschaft mich all die Jahre hindurch begleitet hat und ein Hauptverdienst an dem Erreichen des Zieles besitzt.

Ich danke darum zum Schlusse allen meinen alten und jungen Kameraden vom S. S. V. und darf bestimmt hoffen, dass auch weiter ein für alle Teile gleich erspriessliches Zusammenarbeiten zwischen Arzt und Skiwettläufer die Grundlage für einen gesunden und flotten sportlich und persönlich hochstehenden Skisport in der Schweiz sein wird. *Nicht was wir treiben entscheidet, sondern wie wir es treiben und welcher Geist letzten Endes unser Handeln lenkt.* So nehme ich denn Abschied von einer Arbeit, die mir vieles gegeben hat, mehr als mancher von Euch ahnen kann, die mir aber auch eine feste Grundlage verschaffte, auf der ich zuversichtlich weiter bauen kann. Darum: *Ski-Heil Alten und Jungen im S.S.V.!*

Dr. W. Knoll.

Silvesterspuk Ant. Pech